

Conrad Tönsing

Suchtberatung

Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeit (Sucht) sind Ausprägungen einer sich chronisch entwickelnden Erkrankung, die nicht nur erhebliche gesundheitliche, sondern auch vielfältige soziale und materielle Schädigungen beim Menschen auslöst. Über das Interesse der einzelnen Betroffenen und ihres sozialen Umfeldes hinaus ist es auch im gesellschaftlichen Interesse, abhängigen und von Abhängigkeit bedrohten Menschen möglichst frühzeitig und konsequent Hilfen anzubieten. In Anlehnung an § 27 Sozialgesetzbuch (SGB) V und § 9 SGB VI haben sich Träger, Verbände sowie Bund, Länder und Kommunen auf eine Zielsystematik in der für Menschen mit substanzbezogenen Störungen verständigt. Diese Zielsystematik reicht von der Sicherung des Überlebens, der Verhinderung körperlicher Folgeschäden und Ausgrenzung über Vermittlung von Einsichten in Art und Umfang der substanzbezogenen Störungen, der Förderung einer Veränderungsbereitschaft bis hin zu einer Behandlungsmotivation und einer Reintegration in soziale und berufliche Zusammenhänge.

Leitfrage 1: Nennen Sie Gründe, warum Suchtberatung angeboten wird.

Leitfrage 2: Notieren Sie die Ziele, die mit Suchtberatung verfolgt werden.

Insbesondere für Drogenabhängige gibt es im Vorfeld der eigentlichen D. eine Vielzahl von niedrigschwelligen Hilfen, die den Zugang zur D. erleichtern. Dazu gehören Streetwork, Notschlafstellen, Dusch- und Waschgelegenheiten, medizinische Grundversorgung, Substitution und Kontaktläden. Diese aufsuchenden und nachgehenden Hilfen erleichtern dann häufig den Zugang zur D., die als offener, aber strukturierter und zielorientierter Hilfeprozess verstanden wird, wobei die Ressourcen des/der Betroffenen ebenso berücksichtigt werden sollen wie auch die individuellen Faktoren und die sozialen Netzwerke. Diese professionelle Beratung versteht sich als fundierte konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe, in deren Mittelpunkt die soziale Interaktion steht, um die aktuelle Problematik zu erfassen und einer Lösung zuzuführen. Eine motivierende Gesprächsführung, die von einer akzeptierenden und wohlwollenden Haltung des Beraters/der Beraterin geprägt ist, soll der einer Abhängigkeitsproblematik innewohnenden Ambivalenz und Diskrepanz so begegnen, dass Veränderungsbereitschaft beim hilfesuchenden Menschen entsteht und gesündere Alternativen zum Drogenkonsum seitens des/der Hilfesuchenden entwickelt werden können und neue Ideen entstehen. Eine erfolgversprechende D. sollte strukturell einen Erstkontakt ohne Wartezeiten ermöglichen und flexibel am individuellen Bedarf des/der Hilfesuchenden orientiert sein. Das Fachpersonal sollte interdisziplinär im Team zusammen arbeiten und sozialarbeiterische, psychotherapeutische und medizinische Hilfen integrieren. Qualitätsmerkmale einer so verstandenen D. sind ein wissenschaftlich fundiertes Suchtverständnis, Methodenwirksamkeit, Dokumentation/Evaluation, adäquate personelle Ausstattung sowie Fortbildung und Supervision. Beratungselemente sind Erstgespräch, Clearing/psychosoziale Diagnose, Einzel-, Paar- und Familientherapie, Indikationsgruppen, Krisenintervention und Vermittlung weiterführender Hilfemaßnahmen.

Leitfrage 3: Zählen Sie Hilfen im Vorfeld einer Suchtberatung und welche Bedeutung diese Hilfen für die Suchtberatung haben.

Leitfrage 4: Benennen Sie den Unterschied zwischen den Hilfen im Vorfeld und der Suchtberatung selbst.

Leitfrage 5: Nennen Sie Kennzeichen der Drogenberatung.

Leitfrage 6: Führen Sie Grundlagen und Methoden der Drogenberatung auf und worauf sie abzielen.

Lit.

Bader u. a.: Behandlungsangebote;

Miller u. a.: Gesprächsführung.

S. 201

Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2011. Herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. Nomos-Verlag Baden-Baden.